

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 3

Artikel: In der Hitze des Gespräches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHAN - HEIK - WAN

Ahem, na ja, so musst' es kommen,
wenn da in Genf die allzufrommen
Vertreter aller Nationen
als Blitzableiter Kommissionen

zum nähern Studium ernennen,
um jene Fragen, welche brennen
und eine klare Tat verlangen
nicht allzu heftig „anzulangen“.

Man nickt gewichtig mit den Köpfen
und würgt und schweigt mit vollen Kröpfen

und alle Völker sind erbaut
ob dieses Schauspiels: denn kein Laut

aus jenen fernen Feuerrohren
dringt ja an ihre tauben Ohren —
wozu sich mischen in den Streit?
China ist so entsetzlich weit,

Europa aber schrecklich nah',
und Genf ist schliesslich auch noch da,
und vielleicht wird doch 'was gescheh'n,
was diese Welt noch nie geseh'n!

Meinst du nicht auch? —
Ahem, na ja!

Omar

Der Witz der Woche

Alles hat das Jo-Jo-Fieber. Man
sagt schon nicht mehr ja-ja, sondern
jo-jo. Für Mama ruft man Momo ...
nur Papa darf in besseren Familien
noch nicht modern ausgesprochen
werden.

Ahei

Trost für Frau Bünzli

Werte Leidenskollegin!

Sie beschweren sich in der Sonder-
nummner «Sie und Er» über unseren
Bundespräsidenten ... «Er sei kein
Frauenkenner», behaupten Sie, denn
sonst hätte er den Zoll auf Ihren
Lieblingskaffee (Brasilmischung) nicht
um 50 Franken pro Tasse erhöht. —
Aber Sie sind einem tröstlichen Irr-
tum verfallen. Erstens hat unser Bun-
despräsident mit der Sache nur inso-
fern etwas zu tun, als er dagegen war.
Zweitens wurde der Zoll nicht um
50 Franken pro Tasse, sondern pro
100 kg erhöht, was ungefähr nicht
genau dasselbe ist.

Champagne
MAULER

Immerhin begrüsse ich Ihren nicht
ungesalzenen Protest mit Hochach-
tung und zeichne als ein Verehrer der
Kaffeebohne, Ihr Mokka.

Es geht nichts über die Ordnung

Da ist in einem Postamt eingebro-
chen worden. Der «Anzeiger» jener
Gegend berichtet:

«Ein Beamter schlug ihn mit dem
Poststempel mehrmals auf den Kopf,
sodass er mit dem Tagesdatum be-
sinnungslos zusammenbrach.»

Ordnung muss sein, besonders auf
der Post!

Febo

Schweizer Eigensinn

Nach dem neuen Automobilgesetz
müssen alle Wagen mit Richtungs-
zeiger versehen sein. Brummte da
mein Nachbar: «Da chauf ich nid, da
goht ander Lüt en Dräck a, won ich
ane fahre!»

Habo

In der Hitze des Gespräches

«Ich sag' Ihnen, der Maier, der ist
mager geworden ... Sie sind doch
auch mager und ich bin mager, aber
der ist so mager, so mager sag' ich
Ihnen — wie wir beide zusammen!»

Der neueste Bernerwitz

Eine junge, hübsche Zürcherin (das
gibt es auch) mit schwarzen Basler-

kriesi-Augen hat nach Bern geheiratet.
Ein Basler Freund möchte ein wenig
hetzen: «Wie kenne Sie aber au als
läbhafti Zirchere uf Bärn hirote, das
muess doch verflixt langwilig si fir
Sie?» Der Zürcherin ist aber in Bern
die Geistesgegenwart noch nicht ab-
handen gekommen, sie antwortet
schlagfertig: «Ja, wüssed Sie, dasch
fain z'Bern, wemme zwänzg Johr ghü-
rate isch, dänn kummt me erscht so
rächt i d'Flitterwuche!»

Palhag

Können Sie?

... einen Satz machen mit japanischer
Schrecken?

«Als ich in der Zeitung las, dass
die Japaner ganze Ortschaften mit
Bomben zerstörten, überfiel mich ein
Schrecken, ja panischer Schrek-
ken ergriff mich.»

K. L.

